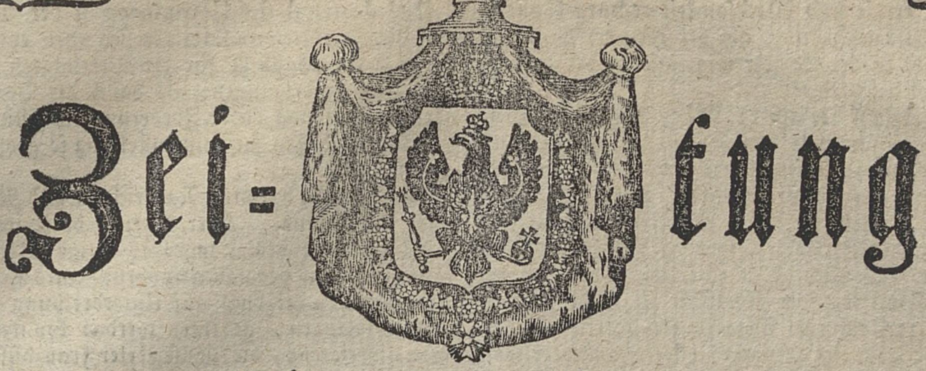
№ 71. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 25. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 25. März 1835.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. März. Die St. Petersburgische Zeitung meldet: „Mittelst Allerhöchsten Gnaden-Briefes vom 23. Februar (7. März) haben Se. Maj. der Kaiser Ihrem bevollmächtigten Minister in Persien, General-Major Graf Ssimonitsch, welcher sich des ihm ertheilten Auftrages, in Uebereinstimmung mit der Englischen Gesandtschaft zur Beruhigung Persiens und zur Geltendmachung der Rechte Sr. Majestät, Mahomed-Schah, auf den Persischen Thron beizutragen, mit glücklichem Erfolg erledigte, den St. Annen-Orden erster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht."

Der Plan einer Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau scheint hier allgemeinen Anklang zu finden und beschäftigt bereits unsere Zeitungen, die sich darüber in ausführlichen Artikeln vernehmen lassen.

Die Dampfböte zwischen Lübeck und St. Petersburg haben im vorigen Jahre 2100 Reisende befördert. Der Netto-Gewinn dieser Dampfschifffahrts-Verbindung betrug für die Actien-Gesellschaft 283,860 Rubel 5 Kopeken.

Frankreich.

Paris den 14. März. Der Graf von Rigny hat gestern Besitz von dem Hotel des Kriegs-Ministeriums genommen, und zwar so, als ob er sich dort lange aufzuhalten gedenke.

Das Journal des Débats, das während der ganzen Dauer der ministeriellen Krisis ein vorsichtiges Stillschweigen beobachtet hatte, läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: „Die opponirende Presse zeigt sich heute Morgen sehr ungehalten über die Lösung der ministeriellen Krisis. Ihre Sprache, die seit einigen Tagen etwas an Bitterkeit verloren hatte, hat jetzt wieder ganz ihre frühere Heftigkeit angenommen; man mußte darauf gefaßt seyn. Die Opposition ließ sich gern einen Zustand gefallen, der die Interessen des Landes so ernstlich gefährdete. Aber sobald die Regierung wieder in den regelmäßigen Weg einlenkt, sobald die guten Bürger wieder

auf ihre Energie und Wachsamkeit rechnen können, ist auch nichts natürlicher, als der Zorn der Parteien, die sich nur in der Verwirrung und in der Unordnung wohl befinden."

Ueber die Zahl der am 11. März Abends bei Hrn. Fulchiron versammelt gewesenen Deputirten und über Alles, was in diesem Vereine vorgegangen, lauten die Angaben sehr verschieden. Der Temps sagt in seinem Bülletin: „Das Ministerium heißt jetzt nicht mehr das doktrinaire, sondern das Ministerium Fulchiron. Wirklich ist in einer Versammlung bei diesem Deputirten die Komödie zu Ende gespielt worden; 120 bis 140 Abgeordnete hatten sich eingefunden; aber 50 darunter, oder wie Andere wollen, nur 15, setzten sich in den Kopf, die Majorität zu repräsentiren. Getrennt von ihren Kollegen, die den vorgeschlagenen Schritt für verfassungswidrig hielten, bezeichneten sie die sieben Mitglieder, welche sich zu Herrn Thiers verfügten, um ihm die Mitwirkung der Kammer anzubieten, wenn er sich mit Herrn Guizot vertragen und sein Portefeuille behalten wolle. Man sagt, das gegenseitige Vertrauen sei so groß gewesen, daß Herr Thiers eine schriftliche Zusage der Majorität verlangt habe; die Deputation habe dagegen den Wunsch geäußert, Herr Thiers und Herr Guizot möchten schwören, sich nicht mehr zu überwerfen. Da haben wir also eine Minorität der Kammer, die sich als Stellvertreterin der ganzen Kammer außerhalb derselben konstituirt, und eine Minorität in dieser berathenden Fraktion der Kammer, die eine Maßregel von hoher Wichtigkeit votirt, und aus dem Allen ist ein Ministerium hervorgegangen. Ist das nicht spaßhaft?"

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Das Ministerium ist unter der Präsidentschaft des Herzogs von Broglie rekonstituirt worden. Frankreich kennt den Herzog und weiß, warum er vor ungefähr einem Jahre aus dem Ministerium ausschied: der Nord-Amerikanische Traktat, den er der Kammer vorgelegt hatte, war mit einer Majorität von 8 Stimmen verworfen worden. Herr von Broglie wendete mit einer Strenge, die man für übertrieben hielt, die wir aber als ein gutes Beispiel betrachten, die Grundsätze der Repräsentativ-Regierung auf sich an, und reichte, da er die Majorität nicht erhalten hatte, seine Entlassung ein. Jetzt wird Herr von Broglie in einer neuen Kammer den Amerikanischen Traktat vertheidigen, und wenn er diesesmal nicht die Majorität erhält, so muß nicht er allein, sondern das ganze Ministerium muß sich alsdann zurückziehen. Dies erheischen die strengen Regeln unserer Regierungsform, und es wird, wie wir hoffen, die Stärke und das Verdienst des jetzigen Kabinets darin liegen, diese heilsamen Regeln stets auszuüben."

Das Journal du Commerce ist der Meinung, daß die Deputirten-Kammer sich eher entschließen werde, die 25 Mill. für die Vereinigten Staaten unverkürzt zu bewilligen, als durch die Verwerfung oder Ermäßigung dieser Forderung ein Ministerium zu stürzen, dessen Zusammenstellung so große Mühe gekostet hat.

Ueber Havre hat man Nachrichten aus New-York vom 18. Februar. Herr Adams hatte im Repräsentantenhause des Kongresses einige Worte fallen lassen, die auf den nahen Ausbruch eines Krieges mit Frankreich, oder doch auf Unterbrechung der Handels-Relationen, gedeutet werden konnten. Dies war hinreichend, die Preise vieler Französischen Modewaaren in die Höhe zu treiben. Herr Adams sah sich dadurch veranlaßt, am 14. Februar im Kongreß zu sagen: „Ich wünsche, allen Handelsleuten in den Vereinigten Staaten wissen zu lassen, daß aus den von den beiden Häusern getroffenen Maßregeln kein Krieg mit Frankreich zu besorgen steht. Ich kann der Nation diese Zusicherung auf meine Verantwortung hin ertheilen. Auch hoffe ich nun, daß sich die Gemüther der Kaufleute über diesen Punkt beruhigen; die Seidenwaaren, Spitzen, Bänder und andere von dem schönen Geschlecht so gesuchten Artikel werden wieder zu billigen Preisen zu haben seyn. Gott bewahre mich, daß ich jemals Schuld haben möge an einer Steigerung in den Preisen von Gegenständen, welche die Damen für nöthig erachten, ihre natürlichen Reize noch zu erhöhen." — Man sieht, Bruder Jonathan weiß die Galanterie auch in die Politik zu mischen.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Am 11. März haben die Karlisten einen neuen fruchtlosen Angriff auf Elisondo gemacht. Sie hatten 4 Kanonen. Der Angriff dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Am 10. kam Jaureguy mit 2500 Mann in Oyarzun an; er soll in Navarra vorrücken; man glaubte, er werde auch Elisondo entsetzen."

Bayonne den 7. März. Der Nord-Armee ist ein neuer General, Aldam[illegible], mit einer effectiven Verstärkung von 5000 (?) Mann zugekommen. Derselbe ging am 28. Febr. aus Arragonien ab, und befindet sich gegenwärtig an der Spitze dieser Colonne in Navarra. Die andern besetzen noch die Ufer des Ebro und können auf den ersten Befehl in die Linie einrücken. Wir müssen also bald ein ernstliches Gefecht erwarten, welches dem Frühjahrs-Feldzug irgend eine Haltung giebt; denn wir haben in einem Kreise von 25 Stunden Durchmesser 56,000 (?) Mann, wohlgezählt. Ueberdieß hat der Oberbefehlshaber befohlen, mehrere Kirchen und Klöster in der Umgegend von Pampelona, Vittoria, Tolosa und St. Sebastian zu befestigen, so daß die Aufrührer täglich eine Belagerung werden vornehmen müssen, um sich vor dem Regen zu

schützen, oder um ihre Kranken aufzubewahren. Der Brigadier Ocaña hat am 3. d. von Elisondo aus, einen Ausfall auf der Seite von Lacarrez gemacht, um sich wegen der letzten durch die Karlisten erlittenen Schlappe zu rächen, und wirklich tödtete er ihnen etwa 50 Mann und verwundete 200. Sein Verlust besteht in 33 Mann, welche kampfunfähig gemacht wurden. In den Provinzen des Innern haben alle disponiblen Truppen Befehl erhalten, nach dem Norden von Spanien aufzubrechen, sowohl um Minas Armee zu verstärken, als um die ersten Städte von Catalonien etwas besser zu besetzen, wo die Aufrührerbanden ernstliche Besorgnisse zu erwecken anfangen. Inzwischen wird der städtischen Miliz allein die Erhaltung der Ordnung obliegen.

Großbritannien und Irland.

London den 13. März. Der Herzog von Cleveland, der für die Reform-Bill stimmte, hat, wie die Morning-Post versichert, die Absicht kund gegeben, die allgemeinen Maaßregeln des jetzigen Ministeriums, wie sie in der Adresse Sir R. Peel's an die Wähler von Tamworth und in dessen späterhin im Unterhause abgegebenen Erklärungen angedeutet worden, zu unterstützen.

Wie unzuverlässig die von den Zeitungen mitgetheilten Stimmlisten sind, zeigt sich diesmal bei der Abstimmung über den Antrag des Marquis von Chandos auf Abschaffung der Malz-Steuer auf eine besonders auffallende Weise, denn während im Unterhause die Zahl derer, welche für diesen Antrag gestimmt, offiziell auf 192 und die Zahl der Opponenten auf 350 angegeben wurde, figuriren in den Namenlisten der Times, des Courier, des Globe und des Sun auf der Seite der Minorität 256 und auf der Seite der Majorität 313 Mitglieder, so daß also die Stimmen vieler Mitglieder in diesen Listen falsch angegeben seyn müssen, woraus denn natürlich manches ungerechte Vorurtheil gegen diesen und jenen Repräsentanten unter seinen Wählern entstehen dürfte.

Der Standard berichtet Folgendes: Nach der Abstimmung über den Antrag des Marquis von Chandos versammelte sich eine große Menge von Mitgliedern um die Tafel des Unterhauses, um zu hören, was daselbst zwischen Herr Hume und Sir R. Peel gesprochen wurde. Sie vernahmen, daß auf eine Frage des Ersteren, ob der sehr ehrenwerthe Baronet in die Ernennung einer Finanz-Kommission zur Untersuchung, ob nicht durch irgend eine Auflage oder Ersparniß die Abschaffung der Malz-Steuer zu bewerkstelligen seyn möchte, Sir R. Peel erwiderte: „So lange ich lebe, werde ich nimmermehr das Amt des Kanzlers der Schatzkammer in Kommission geben lassen. Diese Aeußerung wurde mit großem Beifall aufgenommen."

Herr Hume hat angezeigt, daß er am 30. April darauf antragen wolle, daß das Unterhaus sich in einen Ausschuß verwandeln solle, um die jetzigen Korn-Gesetze in Erwägung zu ziehen.

In einer Versammlung, welche vorgestern in Westminster gehalten wurde, um über die Mittel zur Abschaffung der Fenster-Steuer zu berathschlagen, nahm der Oberst Evans Gelegenheit, über die Verweigerung der Subsidien zu sprechen. „Diese Frage", sagte er, „ist von höchster Wichtigkeit und muß im ganzen Lande große Sensation erregen. Ich halte die Entfernung der Herren, welche das jetzige Ministerium bilden, für höchst wünschenswerth, weil ich glaube, daß sie nicht das Wohl des Landes befördern, sondern im Gegentheil nur auf den Vortheil einiger Wenigen zum Schaden Vieler bedacht seyn werden. Ich fürchte auch nicht im geringsten, daß ihre Entfernung, trotz ihres augenblicklichen Erfolges, Schwierigkeiten machen wird; aber die Zurückhaltung der Subsidien ist eine mit großer Gefahr für das Publikum verbundene Maaßregel, die wahrscheinlich im ganzen Königreich mehr oder weniger Allarm erregen würde. (Hört!)

Vermischte Nachrichten.

Der Französische Arzt Chervin, der zu denen gehört, welche glauben, daß die Pest nicht durch Stoffe nach anderen Gegenden übertragen werde, hat ein Schreiben an den Handels-Minister gerichtet, worin er wünscht, daß man in dem Lazarethe von Marseille Versuche anstellen möge, um über den obigen Gegenstand aufs Reine zu kommen. Er selbst erbietet sich zu diesen Versuchen. „Die Pest", sagt er in seinem Schreiben, „ist in Aegypten ausgebrochen, und Alles läßt vermuthen, daß sie eine große Ausdehnung erhalten wird. Da unsere Verbindungen mit jenem Lande zahlreich und rasch sind, so wird es leicht seyn, sich Gegenstände zu verschaffen, die zu den Experimenten dienen können, deren Ausführung ich anspreche. Diese Gegenstände sollen aber nicht etwa bloß Baumwollen-Ballen seyn, die, wenn sie auch von einem inficirten Orte kommen, doch von keinem Pestkranken berührt seyn könnten; sondern es sollen Kleidungsstücke seyn, deren sich pestkranke Personen unmittelbar bedient haben, als Hemden, Beinkleider, Turbane, Pelze u. s. w., kurz Alles, von dem man annehmen kann, daß es den Pest-Stoff durch und durch in sich aufgenommen habe. Diese Gegestände müssen unmittelbar nach dem Tode des Pestkranken, ohne irgend einer Reinigung unterworfen zu werden, in Kisten, welche man hermetisch verschließt, verpackt und nach dem Lazareth von Marseille gesandt werden. Auf diese Weise kann kein Zweifel darüber obwalten, daß die Kleidungsstücke im höchsten Grade zu den beabsichtigten Versuchen geeignet sind. Um die Resultate so schlagend als möglich zu machen, müßte man die Versuche im Großen

vornehmen, was der Regierung um so leichter werden würde, als es ihr weder an bereitwilligen Personen noch an verpesteten Kleidungsstücken fehlen würde. Ich zweifle nicht, daß viele Aerzte und Gelehrte bereit seyn würden, persönlich an diesem philantropischen Werke mitzuarbeiten. Was mich betrifft, so erbiete ich mich, der Erste zu seyn, der sich allen Versuchen unterwirft, die die Akademie der Wissenschaften für nöthig halten sollte, um eine Ueberzeugung darauf zu gründen; und damit man nicht glaube, daß ich nach einer vorgefaßten Idee handle, so erkläre ich, daß ich über die Contagiosität oder Nicht-Contagiosität der Pest keine bestimmte Meinung habe, sondern daß ich nur, in Folge der angestellten Nachforschungen, geneigt bin zu glauben, daß die Pest weit weniger übertragbar ist, als man gewöhnlich annimmt." — Man weiß noch nicht, ob der Minister auf diesen kühnen Vorschlag eingehen wird.

In dem Theater zu Genf machte kürzlich eine Vorstellung des Bruderzwist's von Kotzebue einen solchen Eindruck auf zwei bejahrte Geschwister, welche seit 10 Jahren mit einander im Prozeß lagen, daß die Schwester sich von ihrem Sitz erhob, zu dem Bruder ging und sich mit demselben in einer herzlichen Umarmung, in Gegenwart des Publikums, aussöhnte.

Bekanntmachung.

Am 1sten December v. J. wurden von drei unbekannten Personen 21 Stück magere Schweine in der Richtung von Mirstadt nach Ostrowo durch Przygodzice getrieben. Als die Treiber mit den Schweinen dort angehalten und von ihnen der Pflasterzoll erfordert wurde, gaben sie an: daß die Schweine für den Schwarzviehhändler Rowecki in Ostrowo bestimmt wären und er den Zoll später berichtigen würde. Dieser Angabe und resp. Zusicherung wollte indeß der Pflasterzollerheber Hübner keinen Glauben schenken, und es verließen hierauf zwei von den Treibern die Schweine, mit der Aeußerung: daß sie nach Ostrowo gehen und den Hübner wegen seiner Zumuthung gerichtlich belangen würden. Die Schweine wurden nun dem Schulzen übergeben, unter Observation gestellt und vom Geschehenen dem Königl. Bezirks-Woyte Hrn. Lozynski Anzeige gemacht. Letzterer befahl, die in Beschlag genommenen Schweine, nebst dem dabei verbliebenen dritten Treiber, an ihn abzuliefern.

Inzwischen hatte sich aber derselbe (ein Junge) ebenfalls entfernt, und es sind dem Herrn Lozynski nur die Schweine übergeben worden.

Muthmaßlich sind diese aus Polen eingeschwärzt, deshalb an das Königl. Steuer-Amt zu Ostrowo abgeliefert und dort am 3ten December v. J. nach vorangegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins für 61 Rthlr. 20 sgr. 6 pf. öffentlich verkauft worden.

Da sich der unbekannte Eigenthümer derselben zur Begründung seines etwanigen Anspruchs auf den Versteigerungs-Erlös von 61 Rthlr. 20 sgr. 6 pf. bis jetzt nicht gemeldet, so wird er hierzu in Gemäßheit des §. 180. Tit. 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung mit dem Bemerken aufgefordert, daß, wenn sich Niemand binnen 4 Wochen, vom Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum erstenmale in dem hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Skalmierzyce melden sollte, die Verrechnung des qu. Geldbetrages zur Königl. Kasse ohne Anstand erfolgen wird.

Posen den 5. März 1835.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor. (gez.) Löffler.

Bekanntmachung.

Meinem Schwager, dem Friedensgerichts-Kanzellisten Aurelian Gloger habe ich vor einiger Zeit in Gemeinschaft mit meinem jetzt verstorbenen Vater, Ignatz Wojniewicz, eine gerichtliche Special-Vollmacht zur Besorgung meiner Angelegenheiten, namentlich in Beziehung auf den Nachlaß meiner verstorbenen Mutter und die dazu gehörige, in Schrimm belegene Brauerei, ertheilt. Diese Vollmacht widerrufe ich hiermit, und werde ich durchaus keine, von meinem Schwager in meinem Namen etwa abzuschließenden Verträge ꝛc. genehmigen.

Posen den 21. März 1835.

Salomea, geborne Wojniewicz, verwittwet gewesene Brykczynska, jetzt verehelichte v. Kirschenstein.
Gustav v. Kirschenstein, Posthalter zu Kostrzyn, als Ehemann.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 23. März 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	—
Roggen	1	1	—	1	2	—
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweitzen	1	5	—	1	5	6
Erbsen	1	3	—	1	6	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	10	—	5	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	17	6	1	25	—